

nicht mehr... sein vorhin geröthetes Gesicht war bleich geworden. Er fuhr mit der Hand nach seiner gedankenvollen Stirne.

— Mignonetta, sagte er — woher kommt dieses Bild?

— Es lag seit langer Zeit auf diesem Brete; es sollte verbrannt werden, sagte das Mädchen.

— Dieses Meisterstück verbrennen, rief der Maler — welche Entheiligung wäre das gewesen. Bewahre es wohl, Mignonetta, und wenn Du je allein und hülflos in der Welt stehst, ohne Schutz und Freunde, so rufe den ersten besten Menschen, der sich auf Farben und Pinsel versteht, er wird Dir hunderttausend Franken dafür geben.

Pollux entfernte sich eilig, um die ihn beherrschende Aufregung zu beschwichtigen. Das junge Mädchen blieb über das Bild der Jungfrau gebeugt. — Hunderttausend Franken! lächelte es mit dem größten Erstaunen.

## VI.

### Der Trog des schwarzen Vicars.

Junges Mädchen... junge Blume!  
Dorat.

Während eine befreundete Nacht, deren Namen der Leser ohne Zweifel errathen hat, Mignonetta beschützte, war ein anderes nicht minder interessantes, nicht minder isolirtes Wesen von den Nachstellungen der Bösen bedroht; wir wollen von Sara sprechen.

Nachdem Hermann sich von Circe's festem Willen, das Kind der Leichenfrau zu rauben, überzeugt hatte, war er nur noch darauf bedacht, ihr zu gehorchen; zu diesem Zwecke wartete er bis die Nacht die Erde mit ihren Flügeln bedeckte, dann begab er sich, mit zwei Pistolen bewaffnet, wankenden Schrittes auf den Weg nach dem Trog des schwarzen Vicars.

Der Mond war durch dunkle Wolken völlig verschleiert, der Abendwind brummte in den Thürmen, der Todtenvogel schwebte allein in der Luft, wo er seinen Grabesgesang anstimmte. Die in Lethargie versunkene Natur wartete auf den Kuß der Morgenröthe, um sich wieder zu beleben.

Hermann drang in den von den beiden Frauen

bewohnten Theil des Klosters, indem er über die Trümmer kletterte. Ein tiefes Stillschweigen herrschte in den Ruinen... von Weitem erblickte er den fürchterlichen Trog... von den Schrecknissen der Nacht umgeben, begann seine Einbildungskraft auszuschweifen... ihm war, als sähe er den grausamen Priester ihm sein Brod entgegen halten... die Haare sträubten sich auf seinem Haupt empor... er bebte entsetzt zurück.

Aber er mußte gehorchen... Circe hatte ihn mit der Entdeckung seiner Vergehen bedroht. Zwischen der menschlichen und der göttlichen Gerechtigkeit konnte seine Furcht nicht zweifelhaft sein, denn es giebt eine Zeit, in welcher die Lasterhaften die Menschen mehr als Gott fürchten, da die Rache Gottes langsamer ist.

Er eilte nun rasch vorwärts, die Augen von den Schattengestalten abwendend, die um ihn zu schweben schienen. In der Mitte des Gebäudes angelangt, zündete er eine Blendlaterne an, und mit seinem Hute die Fledermäuse verjagend, die ihm den Eingang verwehrten, drang er unter die gewölbten Bogen.

Nachdem er mehrere alles Hausgeräthes entbehrende Gemächer durchschritten hatte, gelangte er an eine eingeklinkte Thüre; als er sie geöffnet hatte, stieß er einen Freudenschrei aus, denn das Mädchen, das er suchte, befand sich vor seinen Blicken.

Nie hatten seine Augen eine engelgleichere Schönheit gesehen. Sara war noch angekleidet mit einem Gewand von schwarzer Seide, welches ihre wunderschöne Gestalt im vortheilhaften Lichte zeigte; ihr Gesicht war von solcher Regelmäßigkeit, daß es den geschicktesten Bildhauer, den ausgezeichnetsten Maler entzückt haben würde... ihre alabasterweiße Haut hob die Ebenholzfarbe ihrer Haare noch mehr hervor. Sie hatte die Stirne einer Madonna von Raphael, chinesische Füßchen, deutsche Hände... klein, weiß und von der schönsten Fülle... Sie war eine weibliche Schönheit in der höchsten Vollkommenheit.

Sara schlief vor einem Tische sitzend. In dem Augenblick, wo er den ihm aufgetragenen Raub begehen sollte, stand Hermann unentschlossen... Die Schönheit des Mädchens sprach zu seinen Gunsten... sie rührte das Herz dieses Ungeheuers, sie erschütterte seinen verbrecherischen Ent-